

der Verhältnisse unmittelbar nach der Wahl Urbans VI. (8. April 1378) geschildert: Inthronisation, Krönung, Verhalten der Cardinäle, des Papstes Vorwürfe gegen die Cardinäle, Bruch der Beziehungen zwischen den Unzufriedenen und dem Papste, Wahl des Gegenpapstes Clemens VII. zu Fondi. Der behandelte Zeitabschnitt umfaßt nicht einmal ein halbes Jahr, und doch war er so folgenreich für die Zukunft.

Die Darstellung schließt sich eng an die Quellen an. Es fällt dem Leser doppelt schwer, die Zeugen aus jener traurigen Zeit zu vernehmen. Wir haben uns in der Recension über den ersten Band dahin ausgesprochen, daß der Autor mindestens die Nothwendigkeit einer neuen Behandlung der Wahl vom 8. April 1378 erwiesen hat. Die Ungewißheit bezüglich dieser Wahl hält der Verfasser auch in diesem Bande aufrecht, wozu noch die Behauptung sich zugesellt, daß die Wahl Clemens VII. ordnungsgemäß vorgenommen worden, mithin legitimer Gegenpapst ein „pape légitime“ gewesen sei. Nun — aufrichtig gestanden — diese Behauptung brachte in uns einen bedeutenden Niedergang in der Wertschätzung der vorliegenden Arbeit hervor. Die psychologische Auffassung des Materials, sowie die Abshätzung der Aussagen scheint uns doch allzu willkürlich zu sein; so z. B. findet der Autor die wiederholt vorkommende Berufung auf die Todesfurcht zwar etwas sonderbar, aber doch natürlich: wie viel näher liegt es, die Furcht, wie es in hundert Fällen geschieht, als Ansrede zu betrachten!

Das sehr wertvolle Material wird der Leser dankbar durchgehen, die große Menge von Belegen (pièces justificatives) bereitwillig prüfen, ohne sich durch die Aufstellungen des Verfassers in seiner Ansicht beirren zu lassen. Er wird — dies ist unsere Meinung — finden, daß menschliche Schwäche leichter eine legitime That bekämpft, als menschliche Berechnung aus Fehltritten eine legitime That zusammenstellt. Leichter wird es sich erklären, daß menschliche Schwächen und Rücksichten gegen die legitime Wahl Urbans VI. haben ankämpfen können, als daß die von Unwillen, Erbitterung und Eigennutz geleiteten Cardinäle zu Fondi eine legitime Wahl vorgenommen haben.

Laibach.

Dr. Franz Lampe, Theologie-Professor.

22) **Der Weg der göttlichen Liebe**, gezeigt im hohen Liebe.

Mit hoher oberhirtlicher Erlaubnis. Paderborn. Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh. 1892. 8°. 138 S. Preis M. 1.—.

Dieses Büchlein erhebt nicht den Anspruch als exegetisches Werk angesehen zu werden. Der Vorrede zufolge „rührt es von einer gottgeweihten Person her, welche im Mai 1888 eine innere Mahnung in der Kirche hörte, die Erklärung des hohen Liebes zu schreiben“. Demnach ist diese Erklärung eine Darstellung der gegenseitigen Liebe des himmlischen Bräutigams und der Seele, wobei auch „der Weg gezeigt wird, welchen der Heiland bei der Gnadenwahl und Seelenführung einschlägt, um die Seele zur Vereinigung mit sich zu führen“. Soviel über den Inhalt des Büchleins.

Bezüglich der Einzelheiten haben wir nichts auszustellen gefunden. Es ist leicht einzusehen, daß der mystische Sinn des hohen Liebes nicht in bestimmte Grenzen und Formeln eingezwängt werden kann; daher bleibt jedem Erklärer derselben ein ziemlich weites Feld offen, auf dem er sich frei bewegen darf. Uebrigens finden sich neue Gedanken oder Aussichtspunkte im Büchlein kaum vor.

Laibach.

Dr. Franz Lampe, Theologie-Professor.

23) **Leben des Vaters Damian**, Apostels der Aussätzigen von

Molokai, Ordenspriester der Picpus = Gesellschaft (hh. Herzen). Von R. P. Philibert Tauvel. Aus dem Französischen von P. Peter Gervasius

Maag, Priester der Picpus = Gesellschaft. Regensburg. Manz. 1892. 239 S.

- 24) **Leben und Wirken des P. Damian de Veuster**, des Apostels der Aussätzigen. Frei übersetzt aus dem englischen Life and Letters of Father Damien mit Benützung des französischen Vie du Père Damien par le R. P. Philibat Tauvel von C. v. Falser. Paderborn. Ferdinand Schöningh. 1892. 161 S.

Die Titel dieser beiden engverwandten Bücher geben genau ihre Herkunft an. Das erste ist eine Uebersetzung des Werkes Tauvels über den weltbekannten P. Damian; das zweite lehnt sich mehr an ein englisches Werk mit Benützung von Tauvels Biographie an. Dem ersten Werke ist auch noch ein Abschnitt mit Nachrichten über die Picpus = Gesellschaft beigegeben.

Der Cardinal-Erzbischof von Westminster Vaughan behauptet, wir müssen unseren Glauben nicht so sehr mit Worten als vielmehr durch Thaten vertheidigen. Durch letztere werden wir ungleich mehr als durch erstere überzeugen. — Wenn nun irgendwer in neuester Zeit diesen Grundsatz befolgt hat, so war das P. Damian de Veuster, der Apostel der Aussätzigen auf Molokai, der sein Leben in heroischer Weise diesen armen verlassenen Geschöpfen opferte, dadurch aber nicht nur sich und vielen Armen Heil erwarb, sondern auch selbst viele Andersgläubige bis in die höchsten Kreise hinauf zur Bewunderung eines solchen Heroismus hinriß! P. Damians Leben ist ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte der katholischen Kirche.

Deutsch-Altenburg.

Pfarrer Josef Maurer.

- 25) **Die Hauptprobleme der Sprachwissenschaft** in ihren Beziehungen zur Theologie, Philosophie und Anthropologie. Von Doctor Alexander Sießwein. Freiburg i. Br. 1892. Herder'sche Verlagsbuchhandlung.

Das vorliegende Buch von Dr. Sießwein in Raab erschien zuerst in magyarischer Sprache, und erscheint jetzt, da es großen Anklang gefunden, mit der bischöflichen Approbation von Raab versehen, bedeutend erweitert in deutscher Sprache. Wir streben einem großen Ziele zu, der allmählichen Kenntnis aller Sprachen und damit deren Vergleichung. Ein bedeutender Weg ist mit diesem Buche zurückgelegt, und, wohin die Forschung erst noch zu bringen hat, dorthin ist in demselben der verlässliche Wegzeiger aufgestellt und es ist dem, was der Titel verspricht, vollkommen entprochen.

Das Buch behandelt: 1. Die Sprachwissenschaft im Verhältnis zur Ursprache. 2. Die morphologische Classification der Sprachen (isolierende, agglutinierende, flektierende). 3. Die genealogische Classification der Sprachen mit Einführung aller bis jetzt bekannten Sprachen. 4. Die Differenzierung der Sprachen (Laute und Lautwandel). 5. Die Sprachfamilien und die Frage des einheitlichen Ursprunges der Sprache. Hierzu kommt die interessante und sehr richtige Schätzung des Verhältnisses der Isolation, Agglutination und Flexion. Im zweiten Theile behandelt das Buch, das in diesem Fache den gesunden Menschenverstand vertritt und mit Glück die Darwinianer zurückweist: 1. Verschiedene Ansichten über den Ursprung der Sprache. 2. Kritik der Theorien über ihren Ursprung. 3. Die sprachbildende Thätigkeit des menschlichen Geistes. 4. Die Ursprache. 5. Sprachwissenschaft und Urgeschichte. In der Vergleichung der indogermanischen und semitischen Sprachen gäbe es, glauben wir, noch einen anderen Weg der Vergleichung. Aber als Ungar im Besitze der ugroaltaischen Sprachen ist der Verfasser zur Sprachvergleichung in hohem Grade befähigt, und hat in diesem Buche Hohes, wahrscheinlich bis jetzt das Höchste geleistet. Das Buch ist jedermann,